

Rotenboden bis ins Gebiet der Guggerbodenrufe zeigt. Es rutscht dauernd nach. Der Mensch in diesem Gebiet musste mit der dauernden Gefahr der Rutschungen leben und hat früh erkannt, dass er derselben nur mit einer richtigen Wasserableitung begegnen könne.

Im Rufebericht von 1948 heisst es für dieses rutschgefährdete Gebiet:

*«Das ganze Gebiet zwischen Samina und Guggerboden ist Bergsturzgebiet und hat sich bis heute noch nicht vollständig beruhigt. Eine ganz wichtige Funktion üben in der Gemeinde Triesenberg die Grabenmeister aus. Wenn die vielen Wassergräben im Gebiete der Gemeinde Triesenberg nicht rechtzeitig geöffnet werden und das Wasser nicht ungehindert abfliessen kann, können fast an allen Orten grössere Geländebewegungen auftreten, die sogar zu grösseren Rutschungen anwachsen können. Vor einigen Jahren war vom Wangerberg abwärts bis in die halbe Poskahalde gegen Triesen hinunter eine grosse Fläche in Bewegung. Durch die dabei entstandenen Bodenrisse ist das Wasser teilweise in die Risse, anstatt durch die Graben abgelaufen. Sobald das Wasser wieder abgeleitet war, ist die Bewegung wenigstens äusserlich zum Stillstand gekommen. Das gleiche gilt auch für das ganze Gebiet von der Egga bis gegen Steinort und zwar von der Gnalp bis zur Talsohle in Triesen. . . Es wäre vollständig verfehlt, wenn diesen Grabenöffnungen zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt würde. Die Folge davon könnte unter Umständen sehr schwer zu beheben sein. . . »*

Aus diesem Gebiet sind noch in Zeiten, als Triesen schon bestand, Rutschungen und Rufen grösseren Ausmasses niedergegangen. Davon zeugen Baureste aus römischer Zeit, die tief verschüttet im heute noch nassen Gebiet bei Runkels und darüber gefunden wurden. Hier ist auch die Sage vom Untergang von Trisuna zu lokalisieren, da Teile des alten Dorfes noch nach Jahrtausenden von nachrückenden kleineren Stürzen, Schlipfen und Rufen verschüttet wurden.

St. Mamertus wird als das erste Gotteshaus in Triesen angesehen. St. Mamertus als Kirchenpatron ist einzigartig für die weitere Umgebung; er kommt im ganzen Bistum sonst nicht vor. Der hl. Mamertus war Erzbischof von Vienne in Frankreich (gestorben 477). Er führte die Bittprozessionen vor Christi Himmelfahrt zur Abwendung von Erdbeben und dergleichen Naturkatastrophen ein. In Triesen ist er als Schutzpatron gewählt worden, weil hier die Erinnerung an den Untergang des Dorfes in der Sage weiterlebt und nicht auszuschliessen ist, dass damals noch Rüfegänge in das Dorf einbrachen und Unheil anrichteten.

Aus der Zeit vor 1800 finden wir kaum schriftliche Aufzeichnungen über das Ausmass der Rufen und ihre Verbauung. 1666 setzte ein Rüfegang das Vaduzer Oberdorf in Gefahr, und 1817 bedrohte ein grosser Erdbeben vom Erble das Schloss und Dorf Vaduz. 1815 berichtet Schuppler:

*«Die Bergwände sind wild, hie und da mit verkrüppelten Waldungen verwachsen, oft aber ganz nackte Steinfelsen, von denen sich bei anhaltender starken Sonnenhitze, und darauf folgenden Gewittern und Platzregen, ungeheure Steinmassen loslösen, und durch das herabstürzende Bergwasser getrieben in einem Augenblicke die reizendsten und hoffnungsvollsten Güter auf ihrer ganzen Oberfläche verwüsten; — ganze Wälder entwurzeln, mehrere Schub, ja Klafter hoch mit groben, mit Steinklumpen, und ganze Felsstücken vermischten Schutte überziehen, zu einem Steinbruch umwandeln, und meistens für immer, bei grossem Glücke, aber auf mehrere Generationen verderben, und untragbar machen. Dieser Stein-*